

Limpert-Gedenken

Hinrichtung kurz vor Kriegsende

Mit einer Gedenkfeier vor dem Ansbacher Rathaus auf dem Martin-Luther-Platz gedachten die Bürgerbewegung für Menschenwürde, das Gymnasium Carolinum, die Stadt Ansbach und die Pfarrei St. Ludwig dem Widerstandskämpfer Robert Limpert.

Vor 78 Jahren war der damals 19-jährige Student wenig Stunden vor dem Einmarsch der amerikanischen Soldaten hingerichtet worden. Er hatte Telefondrähte auf dem Schlossplatz durchtrennt, um so eine Verteidigung Ansbachs zu verhindern. Der fanatische Kampfkommandant Ernst Meyer hatte ein Todesurteil wegen Wehrkraftzersetzung gefällt und dieses auch selbst vollstreckt.

Ansbachs Oberbürgermeister Thomas Deffner bezeichnete Robert Limpert als ein leuchtendes Beispiel für Zivilcourage. Er erinnerte

auch daran, wie einer seiner Lehrer am Gymnasium Carolinum, der spätere Geschichtsprofessor Karl Bosl, sich nach dem Krieg seines Schicksals bemächtigte. Obwohl Bosl bei jeder Gelegenheit eine pronationalsozialistische Haltung eingenommen hatte, stellte er sich nach Kriegsende als ein Lehrer dar, der den Widerstand von Robert Limpert gefördert haben wollte. Oberbürgermeister Thomas Deffner zeigte sich sehr froh, dass die Gedenkstunde für den ermordeten Robert Limpert von Schülern der neunten Jahrgangsstufe des Gymnasiums Carolinum mitgestaltet wurde.

Die Schüler gestalteten die Gedenkfeier nicht nur musikalisch, sondern stellten auch das Leben Limperts dar. Zusammen mit ihren Lehrkräften waren sie auch im Vorfeld der Frage nachgegangen, wie couragiertes Handeln heute aussieht und

welche Lehren aus der Tat Limperts gezogen werden können. Bambergers emeritierter Erzbischof Ludwig Schick hielt ebenso eine Rede im Rahmen der Gedenkfeier. Die katholische Kirche hatte Robert Limpert um die Jahrtausendwende als einen Märtyrer des 20. Jahrhunderts bezeichnet und ihn in ein entsprechendes Verzeichnis aufgenommen, weil sein Widerstand gegen das NS-Regime aus seiner tiefen Verwurzelung im katholischen Glauben herrührte. In seiner Ansprache bezeichnete Schick Limpert als ein großes Vorbild für alle Menschen. Er habe die vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit verinnerlicht und gelebt, so der Erzbischof.

Zur Klugheit gehöre die Erkenntnis, dass alle Menschen die gleiche Würde haben und die politische Klugheit sei, so Schick, die Er-



Neben anderen gedachte auch der emeritierte Bamberger Erzbischof Ludwig Schick des Ansbacher Widerstandskämpfers Robert Limpert. Foto: Alexander Biernoth

kenntnis, dass die Demokratie die beste Staatsform sei. Die Gerechtigkeit bedeute, dass allen Menschen das zukommen müsse, was sie brauchen. Politische Gerechtigkeit bedeute das Einbringen jedes Einzelnen in die Gemeinschaft. Maßhalten sei Verzicht zu üben und nichts im Überfluss zu besitzen. Die Tapferkeit schließlich bedeute den persönlichen Einsatz für die als richtig erkannten Werte. Dazu gehöre auch die Tugend des Widerstands, so

wie ihn Robert Limpert praktiziert habe.

Ulrich Rach, der Sprecher der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Ansbach, dankte dem ehemaligen Bamberger Erzbischof Ludwig Schick für sein Kommen. „Wir sehen darin eine Anerkennung der Erinnerungsarbeit in dieser Stadt und – nach der Erhebung Robert Limperts zum ‚Märtyrer des 20. Jahrhunderts‘ ein erneutes Zeichen der Würdigung für die Widerstandstätigkeit Limperts und

seiner Gruppe in Ansbach durch die katholische Kirche“, so Rach. Es sei bedeutsam und von hohem Wert, dass das Limpert-Gedenken in der heutigen Form schon seit etlichen Jahren seinen festen Platz im Terminkalender dieser Stadt habe. Das zeuge davon, dass sich in Ansbach eine Erinnerungskultur entwickelt habe, an die noch in den 1970-er und 1980-er-Jahren nicht einmal zu denken war.

Alexander Biernoth